Die Heiliggeistkirche in Bern

Autor(en): **Bloesch, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-8064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cuno Amiet

Zwei Frauen
mit Kind

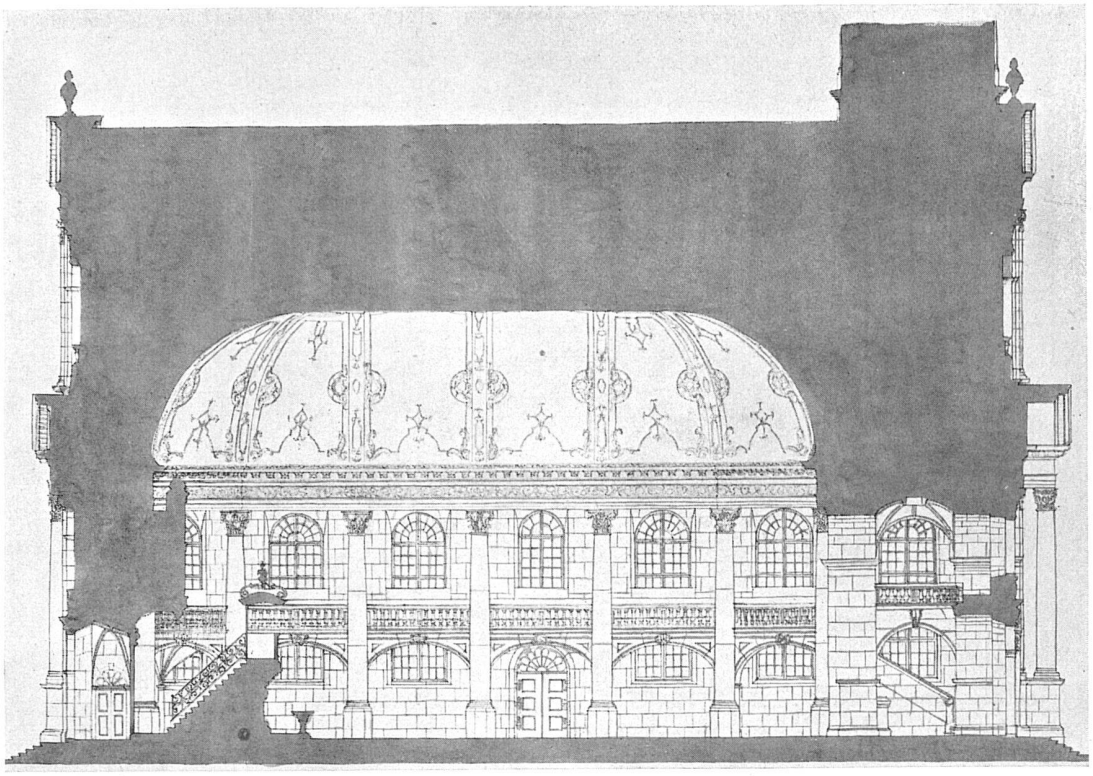
DIE HEILIGGEISTKIRCHE IN BERN

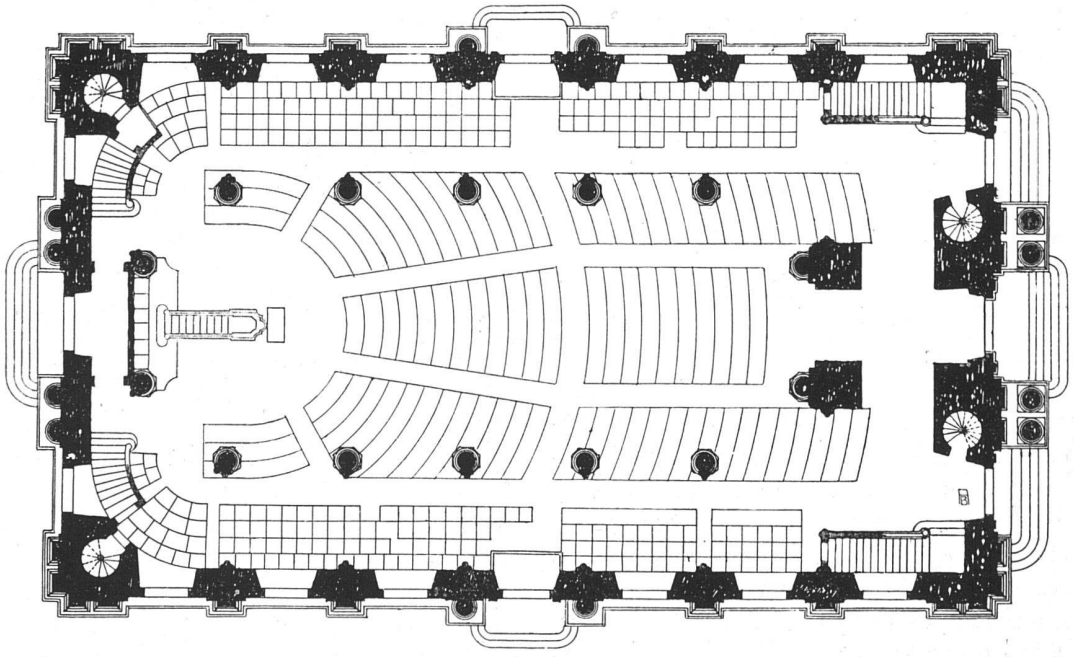
„Diese Kirch liegt zu oberst in der Stadt an dem oberen oder Christoffelthor, an dem vormahligen Closter der Brüderen zum Heiligen Geist, welches nach der Reformation zu einem Spital gemacht worden, daher diese Kirch den Namen hat die Spital-Kirch zum heiligen Geist." Die Kirche wurde erst noch 1694 „um viel erweitert und anno 1704 wurde der Thurn und Kirch sauber von neuem gemahlet und machen sonderlich die 4 Zeit-Tafeln gegen den 4 Winden schöne Figur." Aber schon 1722 wurde beschlossen, die Kirche neuzubauen. Allerdings wollte man erst den ansehnlichen Turm, den man erst neu hatte bemalen lassen, vor dem Abbruch bewahren, aber da man die Hauptfassade gegen die Gasse gerichtet wünschte, „als ward er auch aberkennt, und also das gantze Gebäu von Grund auf neu und viel größer aufgebaut, und der Thurn vor an die Kirch gestellt, welcher samt der vordern Face gegen der Gassen schöne Figur machet, sonderheitlich die schönen schwartzen Marmor-Säulen, das Gewölb dieser Kirch ruhet auf großen steinernen Säulen, und sind rings herum saubere Lettner, welche eine große Menge Volks fassen mögen: Die Cantzel steht hinden in der Kirch gantz frey auf einer Säule, und ist diese Kirch eine schöne Zierd der Stadt..." So erfahren wir aus einer zeitgenössischen Stadtbeschreibung (Gruner, Deliciae), und aus der Weihepredigt, die der Pfarrer Lupichius „Sonntags den 6ten Wintermonat 1729 bey solennischer Einweyhung der neu erbauten Kirchen zum Heiligen Geist... in sehr Volckreicher Versammlung Pünctklich gehalten", vernehmen wir aus der Baugeschichte weiter: „Anno 1726, den ersten Mertzen, hat man angefangen das alte

Die Heiliggeistkirche in Bern

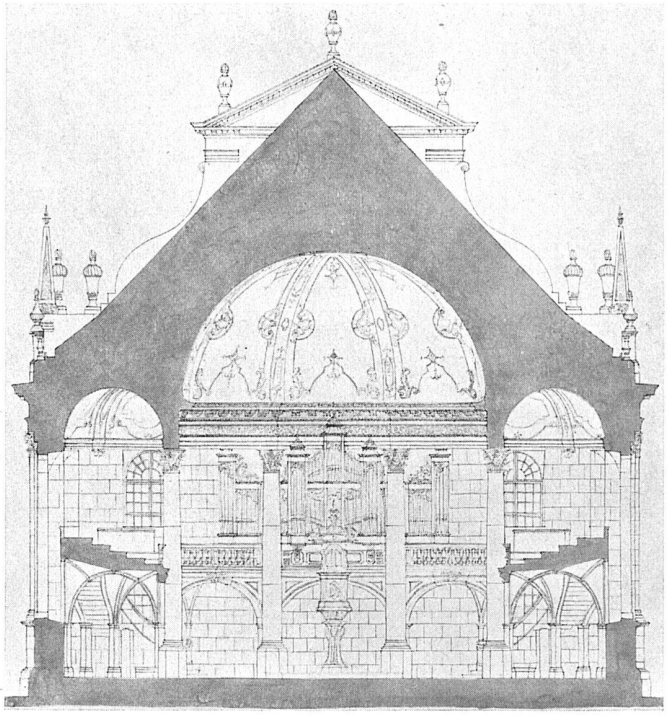
Von N. Schildknecht 1726–1729

Gebäud abzubrechen, am Oster-Montag darauf war der erste Stein zur neuen Kirchen gelegt, und anno 1729, wiederum am Oster-Montag, ward der letzte Stein zu dieser Cantzel gethan, und also ist der gantze Bau just innert drei Jahren Zeit absolviert und ausgeführt worden und zwar so schön, so zierlich und herrlich, daß man schier mit denen Jüngern des Herrn sagen möchte: Siehe! welche treffliche Steine, und welch ein treffliches Gebäud ist das!" und dann werden dafür Oberkeit und Baukommission und alle möglichen gerühmt, nur der Baumeister wird mit keiner Silbe erwähnt, wie es etwa auch noch heute bei Einweihung neuer Bauwerke zu geschehen pflegt. Dieser Baukünstler, der es wohl verdient, daß sein Name auch den heutigen Architekten geläufig sei, war Niklaus Schildknecht, 1687 in Rüeggisberg als Sohn des dortigen Pfarrers geboren und seit 1718 Steinwerkmeister der Stadt. Sein Werk ist unter anderm die entzückende Fassade des heutigen Alpinen Museums an der Zeughausgasse und die Ausführung des großartigen Burgerspitals nach den Plänen des Pariser Architekten Abeille; doch aus dieser Arbeit, die ihm 1734 übertragen wurde, riß ihn schon am 17. Januar 1735 der Tod. Sein Hauptwerk ist aber die Heiliggeistkirche, die man von jeher als ein Muster einer reformierten Predigtkirche gepriesen hat und die diesen Namen auch heute noch beanspruchen darf. In den vierziger Jahren wurde das Äußere in einzelnen





Die Heiliggeistkirche in Bern von Niklaus Schildknecht erbaut 1726 — 1729
Längsschnitt und Grundriß nach Aufnahmen von Arch. K. InderMühle B. S. A.
Maßstab: 1 :300



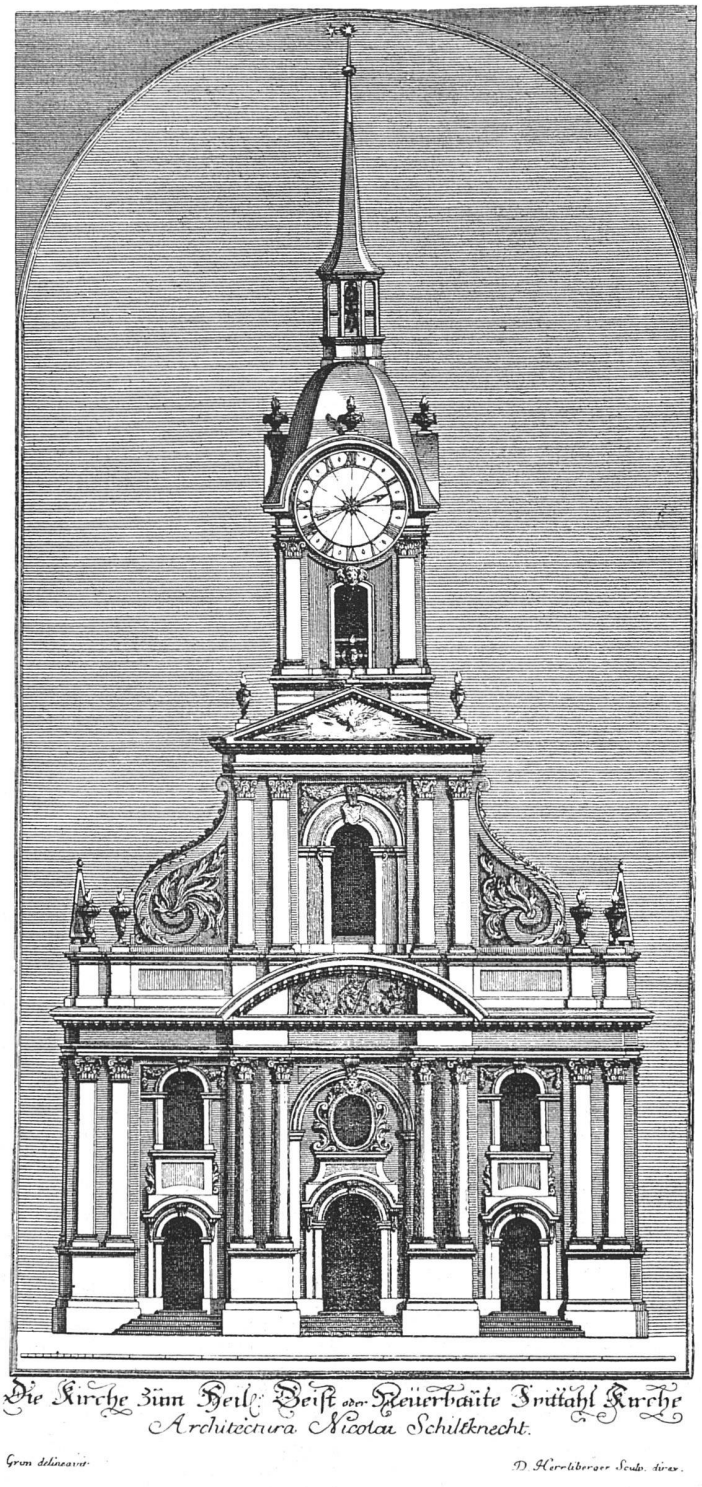
Heiliggeistkirche
in Bern
Querschnitt, 1 : 300

Nach Aufnahme von
Arch. InderMühle
B. S. A.

schadhaften Teilen erneuert, und auch die neuere Zeit hat noch wiederholt kleinere Renovationen vornehmen müssen, doch zeigt die Kirche heute noch das Bild, das die Zeitgenossen des Bauwerks entzückte.

Wenn uns die Aufnahmen, die Architekt Karl InderMühle seinerzeit machte und die er uns freundlich zur Verfügung stellte, ermöglichen, dieses Musterbeispiel bis in die konstruktiven Einzelheiten zu zeigen, so geschieht dies nicht in dem Sinne, daß zur Nachahmung aufgefordert werden soll; das Nachahmenswerte daran scheint uns gerade die souveräne Art zu sein, mit der Schildknecht die vom Spätbarock gegebenen Formen seinen besonderen Absichten dienstbar macht. Ihm war darum zu tun, eine Predigtkirche zu schaffen, und aus diesem Willen heraus hat er die ganze Anlage von den traditionellen Dispositionen der Kirchen gelöst. Der Grundriß zeigt die einfache und überzeugende Klarheit, mit der die Raumverhältnisse angeordnet sind, ohne daß dabei außer acht gelassen wurde, daß der Eindruck ein festlicher und kirchlich feierlicher bleiben soll. Es ist kein nüchterner Saalraum, wie er heute oft aus einer gewissen Opposition heraus geschaffen wird. Daß der Baugedanke ein durchaus origineller sei, ist nicht anzunehmen, die Anregung dürfte aus Frankreich hergeholt sein. Die Emporenanlage, die der Architekt gegen seinen Willen anbringen mußte, hat ihre Vorbilder in der Portlaube der bernischen Landkirchen. Bemerkenswert ist, mit welcher Leichtigkeit sich die Formen des Barocks diesem Gedanken anschmiegen und den Predigtraum zu eben der Vollendung gedeihen lassen wie die katholische Ritualkirche. Der Bau der reformierten Kirche ist heute eines der meistumstrittenen Probleme der Baukunst; Niklaus Schildknecht kann uns mit seiner Auffassung ein Führer sein.

Bloesch.



Die Heiliggeistkirche in Bern
Nach einer Zeichnung von Grimm gestochen von Herrliberger um 1732